

The Anarchy

Historischer Hintergrund

Der englische Bürgerkrieg in England und der Normandie – 1139 bis 1153

Inhalt:

Die Geschichte	2
Die Erbfolgekrise	2
Der Beginn des Bürgerkriegs	3
Die Schlacht von Lincoln	4
Burgen, illegale Burgen, Trutzburgen	5
Die zweite Phase des Bürgerkriegs	5
König Stephans Nachfolge	6
Bibliographie	7
Die handelnden Personen	8
Die Anglo-Normannen	8
Die Flamen	9
Die Waliser	10
Zugtiere	10
Belagerungsmaschinen	10
Die Spielpläne	12
Die Auflegeteile	13

Die Geschichte

Die Erbfolgekrise

1120, Barfleur in der Normandie: Ein Schiff mit dem Namen Blanche-Nef (Weißes Schiff) verlässt den Hafen mit Kurs auf England. An Bord sind 300 junge englische Adlige; unter ihnen sind Guillaume Adelin (William Ætheling), der einzige rechtmäßige Thronfolger von England, und der Herzog der Normandie, Heinrich Beauclerc, jüngster Sohn von Wilhelm dem Eroberer. Man feierte, und es wird vermutet, dass auch die Besatzung an den Lustbarkeiten teilnahm; wie auch immer, das Schiff lief auf unterseeische Klippen vor der Hafeneinfahrt und versank, wobei bis auf zwei Passagiere alle umkamen, die an Bord waren. Williams Tod machte die Nachfolge für die englische Krone sehr zweifelhaft. König Heinrich I. hatte eine Tochter namens Mathilde, aber die Nachfolge in der weiblichen Linie war damals noch umstritten und keinesfalls selbstverständlich. Robert von Gloucester war ein uneheliches Kind von Heinrich (eines von 22) und kam daher nicht in Frage. Ein möglicher Kandidat war Stephan von Blois, der Sohn von Heinrichs Schwester Adela von Blois. Um 1126 erklärte Heinrich I. Mathilde zu seiner Nachfolgerin.

Mathilde wurde 1114 im Alter von 12 Jahren mit König Heinrich V. verheiratet, der selbst 28 Jahre alt war. Er wurde 1117 in Rom zum Kaiser des römisch-deutschen Reiches gekrönt, und Mathilde erhielt den Titel Kaiserin. Heinrich V. starb 1125, womit Mathilde die Wahl hatte, wieder zu heiraten oder Nonne zu werden. Ihr Vater bestimmte 1127 Gottfried Plantagenet, den ältesten Sohn von Fulko von Anjou, zu ihrem neuen Ehemann. Anjou liegt benachbart zur Normandie, und die beiden Provinzen lagen seit Jahren im Krieg miteinander; die Heirat war also für Heinrich ein Weg, seine landseitige Grenze zu stabilisieren. Mathilde hielt nicht viel davon, den Sohn eines einfachen Grafen zu heiraten, zumal er mit seinen 13 Jahren viel jünger war als sie, die damals bereits 25 Jahre zählte. Trotzdem fand die Hochzeit im Jahr 1128 statt, und Gottfried wurde im folgenden Jahr Graf von Anjou, als sein Vater Gottfried ins Heilige Land zog, dort Melisende, die Tochter des Königs Balduin II., heiratete und König von Jerusalem wurde. Das Paar mochte sich nicht und lebte oft getrennt, trotzdem brachte Mathilde 1133 ein Kind zur Welt, den zukünftigen König Heinrich II. Die normannischen Barone mochten das Paar auch nicht; sie sahen Gottfried als Feind der Normandie, und auch der autoritäre Stil von Mathilde und die Tatsache, dass sie nur deutsch sprach, verbesserten die Lage nicht. Mathildes Vater Heinrich I. zwang seine Barone zwischen 1127 und 1131 bei drei verschiedenen Gelegenheiten, sie als Thronfolgerin anzuerkennen. Die Beziehung zu ihrem Vater verschlechterte sich 1135, als das Paar ihm vorschlug, Mathilde noch zu seinen Lebzeiten seine Burgen in der Normandie abzutreten. Heinrich wies das zurück, und im Süden der Normandie kam es zu einem Aufstand, in den Gottfried militärisch eingriff und im Namen der Aufständischen einige Burgen einnahm. In dieser Zeit der Unruhe verstarb Heinrich I. plötzlich und unerwartet.

Viele der möglichen Thronfolger waren auf dem Kontinent, als sie die Nachricht von Heinrichs Tod erreichte: Mathilde und Gottfried waren in Anjou, während Stephan von Blois weiter nördlich in Boulogne war. Er beeilte sich, nach London zu kommen, und wurde dort von den Bewohnern, die sich Privilegien davon versprochen, zum König proklamiert. Sein Bruder Heinrich, Erzbischof von Canterbury, gab ihm die Unterstützung der Kirche, und schließlich sicherte er sich die Staatskasse. Seine ersten Jahre als König verbrachte er damit, die Nordgrenze zu Schottland zu sichern, sich aus Wales zurückzuziehen und in der Normandie gegen Gottfrieds Überfälle zu kämpfen.

Der Beginn des Bürgerkriegs



Robert von Gloucester, Halbbruder von Mathilde und einer der mächtigsten anglo-normannischen Barone, rebellierte 1138 und erklärte seine Unterstützung für Mathilde. Das löste einen größeren Aufstand in Kent und ganz Südwest-England aus, wo er den Hafen von Dover einnahm. Gottfried beschloss, seine Überfälle in die Normandie wieder aufzunehmen, während David von Schottland in Yorkshire einfiel. Stephan konzentrierte seine militärische Antwort auf England, indem er Truppen gegen Schottland schickte, das er in der „Standartenschlacht“ bei Northallerton schlug, Südengland plünderte und die Königin entsandte, um Dover zurück zu erobern. Bis 1139, hatten Gottfried und Mathilde den größten Teil der Normandie gesichert, während sie und ihr Halbbruder sich auf einen Einfall

nach England vorbereiteten.

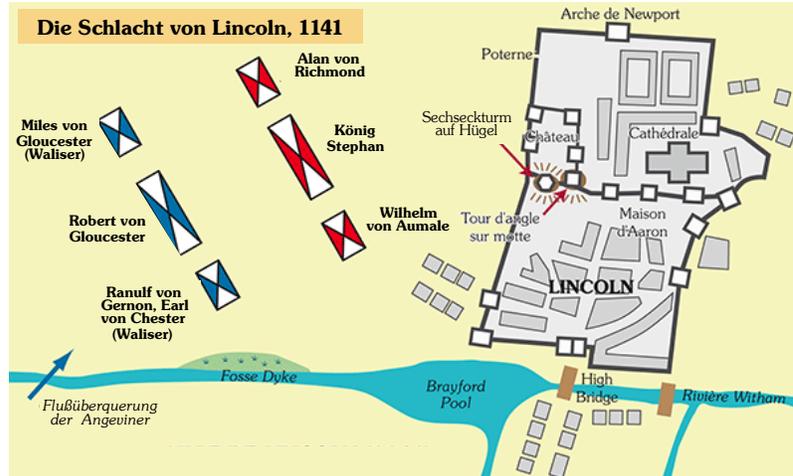
Die Rebellen, die man ab da „Angeviner“ nannte („die von Anjou“) landeten am 30. September 1139 mit 140 Rittern bei Arundel. Robert wandte sich in Richtung Wallingford und Bristol im Nordwesten, in der Hoffnung, dort Unterstützung zu finden und mit Miles von Gloucester Kontakt aufzunehmen, einem Baron, der ebenfalls dem König die Treue gekündigt hatte. Stephan reagierte darauf, indem er sich südwärts wandte und Arundel belagerte, wo sich Mathilde noch aufhielt. Sein Bruder Heinrich von Blois, Erzbischof von Canterbury, schlug einen Waffenstillstand vor, und Stephan erlaubte Mathilde, wieder zu Robert von Gloucester zu stoßen. Die Aufständischen kontrollierten ab da fast den ganzen Südwesten Englands, ab einer Linie etwa von Bristol nach Oxford. Stephan begann einen Feldzug, um diese Gegend zurück zu gewinnen, indem er die Burg von Wallingford belagerte und gleichzeitig weiter nach Westen vorging, wo er die Burgen South Cerney und Malmesbury einnahm. Während dieser Zeit marschierte Miles von Gloucester ostwärts, griff die Nachhut des Königs unter den Mauern von Wallingford an und bedrohte London. Das zwang schließlich den König, seinen Feldzug nach Westen abubrechen.

Die Schlacht von Lincoln

Im Norden war Ranulf von Chester, ein Kleinadeliger dieser Gegend, über das Abkommen Stephans mit den Schotten empört, in dem die Herrschaft über Nordengland aufgeteilt wurde. 1140 nahm er die Burg von Lincoln durch einen Überraschungsangriff, indem er einen Höflichkeitsbesuch vorgab. Stephan schloss einen Waffenstillstand und ließ ihm die Burg in der Hoffnung, das werde

ihn davon abhalten, sich auf Mathildes Seite zu stellen. Als der König allerdings erfuhr, dass Ranulf und seine Familie fast ungeschützt in der Burg wohnten, brach er sein Wort und marschierte mit dem Heer nach Lincoln in der Hoffnung, Ranulf gefangen zu nehmen. Ranulf gelang jedoch die Flucht, und er erklärte seine Unterstützung für Kaiserin Mathilde. Dem König blieb keine Wahl, als die Burg 1141 zu belagern. Robert von Gloucester und Ranulf führten eine größere Armee zu der belagerten Burg und griffen die Armee des Königs am 2. Februar 1141 an. Stephan war klar, dass seine Reiterei dem Angriff nicht gewachsen war. Er beschloss, sie stattdessen abgesessen als Infanterieblock im Zentrum kämpfen zu lassen, den er selbst, ebenfalls zu Fuß, befehligte. Sein rechter Flügel wurde von Alan, dem Grafen von Richmond, befehligt, der linke von Wilhelm von Aumale. Roberts Truppen waren auf beiden Flügeln durch Waliser verstärkt. Die Schlacht ließ sich für Stephan gut an, als Wilhelm die Waliser überwältigte, aber dann umzingelten die Reiter von Robert und Ranulf Stephans Formation im Zentrum, woraufhin viele seiner Krieger vom Schlachtfeld flohen. Die Überzahl überwältigte Stephan schließlich, und er ging in Bristol in Gefangenschaft. Der Weg zur Krone schien für Mathilde frei zu sein; sie suchte die Unterstützung der Kirche und ihres Oberhauptes Heinrich, Stephans Bruder. Er stimmte zu, ihr die (allerdings fast leere) königliche Schatzkammer zu überlassen, und exkommunizierte die Barone, die ihr die Gefolgschaft verweigerten. Als Mathilde in London einzog, erhob sich allerdings die Stadt, und sie musste in Oxford Zuflucht suchen.

Derweil marschierte Gottfried von Anjou wieder in der Normandie ein und nahm den Süden schnell. Das veranlasste viele der anglo-normannischen Barone, die Seiten zu wechseln; sie hatten Angst, sowohl ihre Besitztümer in England als auch die in der Normandie zu verlieren. Stephans Frau, Mathilde von Boulogne, spielte während der Gefangenschaft ihres Mannes eine wichtige Rolle. Sie sammelte im Südosten die verbliebenen Königstreuen und verbündete sich mit den Londonern, die Mathilde ja bereits verjagt hatten. Sie überzeugte auch Heinrich, den Erzbischof, sich ihr wieder anzuschließen. Robert von Gloucester und die Kaiserin beschlossen daraufhin im Juli, Heinrich in seinem Bischofssitz in Winchester zu belagern, aber diesmal waren es ihre Truppen, die von denen der Königin eingeschlossen wurden und aufgaben. Als die Vorräte sich dem Ende zuneigten, floh die Kaiserin, gedeckt von Roberts Nachhut. In der folgenden Schlacht geriet Robert während des Rückzugs in Gefangenschaft. Man tauschte die beiden gefangenen Befehlshaber im November gegeneinander aus, und Weihnachten 1141 wurde Stephan zum zweiten Mal zum König gekrönt.



Burgen, illegale Burgen, Trutzburgen

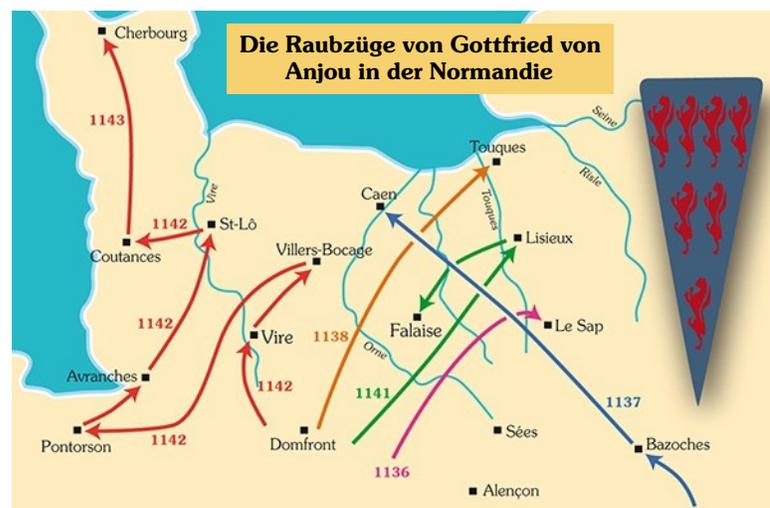
Beide Parteien bauten während dieser Jahre ohne Unterlass Burgen, um ihre Gebiete zu sichern. Gleichmaßen war die Eroberung generischer Schlüsselstellungen ein wesentliches Ziel, um auf den Sieg hoffen zu dürfen. Oft wurden ganze Ketten von Burgen gebaut, die jeweils nur 10 bis 15 km Abstand voneinander hatten und sich gegenseitig unterstützen konnten. Um in England eine Burg zu bauen, musste man seit der Zeit Wilhelms des Eroberers an sich die Genehmigung des Königs haben. Da dies in der Regel nicht der Fall war, nannte man sie „uneheliche“, also illegale Burgen (châteaux adultérins). Wieviele es genau waren, steht nicht fest, manche Quellen nennen bis zu 1115, aber realistischer dürfte eine Zahl um 126 sein.

Zum Belagerungskrieg gehörte die Errichtung von Trutzburgen (auch Gegenburg, Belagerungsburg genannt). Dies waren oft schnell errichtete Befestigungen aus Erdwällen und Palisaden, ähnlich einer Turmhügelburg (engl. motte & bailey castle), gerade außerhalb der Reichweite von Fernwaffen gelegen.

Die zweite Phase des Bürgerkriegs

Im Sommer 1142 belagerte König Stephan angevinische Burgen wie Circencester, Bampton und Wareham, die im Vorjahr errichtet worden waren. Dann belagerte er die Kaiserin Mathilde in der Burg von Oxford. Sie entkam kurz vor Weihnachten und begab sich in den Schutz der Burg Wallingford. In der Mitte der 1140er Jahre konnte keine Partei nennenswerte Erfolge verbuchen: 1143 war Stephan an der Reihe, von Robert von Gloucester in der Burg Wilton in Herefordshire belagert zu werden. Er schaffte es ebenfalls, zu entkommen, verlor aber eine offene Feldschlacht. Fast hätte ihn die angevinische Reiterei sogar gefangen genommen, hätte ihm sein Statthalter Wilhelm Martel nicht durch ein Rückzugsgefecht Zeit verschafft.

Währenddessen vollendete Gottfried von Anjou die Eroberung der Normandie und nahm im Januar 1144 Rouen ein. Kurz danach erkannte ihn König Ludwig VII als Herzog der Normandie an; das hatte zur Folge, dass viele anglo-normannische Barone Stephan nicht länger unterstützten. In diesen Jahren versuchte der englische König zweimal, die Burgen der abtrünnigen Barone Gottfried von Mandeville in East Anglia und Ranulf von Chester im Norden einzunehmen. Er lud sie an den Hof ein, ließ sie dort gefangen nehmen und drohte ihnen mit der Hinrichtung, falls sie ihre Burgen nicht aufgaben. Beide versprachen das, rebellierten aber sofort wieder, sobald sie frei waren, und ließen den König mit noch weniger Unterstützern als zuvor zurück.



Mit dem Tod des Robert von Gloucester im Jahr 1147 endete der offene Bürgerkrieg. Die Kaiserin kehrte in die Normandie zurück, und zahlreiche Barone von Anjou zogen in den zweiten Kreuzzug. Zu Beginn der 1150er Jahre unterschrieben viele Barone gegenseitige

Waffenstillstandsabkommen und versprochen, den Bau neuer Burgen zu begrenzen. Der Sohn von Gottfried und Kaiserin Mathilde, der künftige König Heinrich II., überfiel England 1147 mit einer kleinen Söldnerarmee, aber der Feldzug gestaltete sich sehr kurz, weil ihm das Geld ausging, um seine Männer zu bezahlen. 1149 kam er zurück, um ein Abkommen mit Ranulf von Chester im Norden zu schließen. Sie wollten zusammen und mit schottischer Hilfe York angreifen, aber Stephan ließ sein Heer in Eilmärschen nach Norden rücken, und das Heer der Aufständischen löste sich schnell auf. Heinrich kehrte in die Normandie zurück und wurde dort von seinem Vater zum Herzog ernannt.

König Stephans Nachfolge

Stephan versuchte, seinen Sohn Eustach noch zu seinen Lebzeiten zu krönen, wie es in Frankreich üblich war, aber das verstieß gegen den anglo-normannischen Brauch. 1153 hob Heinrich ein neues Heer aus und belagerte Malmesbury. Stephan versuchte, der Burg zu Hilfe zu kommen, konnte aber Mathildes Sohn nicht zur Feldschlacht stellen. Im Laufe des Sommers verstärkten Stephans Truppen ihre Bemühungen, die bereits mehrere Jahre dauernde Belagerung von Wallingford, der östlichsten Bastion der Angeviner, erfolgreich abzuschließen. Heinrich führte sein Heer nach Süden, um Wallingford zu helfen, während Stephan und sein Heer von London kamen, um eine Schlacht zu erzwingen. Mit Hilfe von Baronen beider Seiten, die ein Blutbad verhindern wollten, gelang es der Kirche jedoch, vorher einen Waffenstillstand zu vermitteln. Eustach starb kurz darauf, womit ein großes Hindernis auf dem Weg zum Frieden beseitigt war. Im November erklärte Stephan Heinrich zu seinem Nachfolger nach seinem Tod, obwohl er selbst einen Sohn namens Wilhelm hatte. Die Hauptburgen des Königs würden von Treuhändern gehalten werden, 375 illegale Burgen würden geschleift und die Söldner würden nach Hause geschickt werden. Diese Übergangszeit dauerte nicht lange, da Stephan bereits ein Jahr später, im Oktober 1154, starb.



Diese fast 20-jährige Bürgerkriegszeit wurde von britischen Gelehrten des 19. Jhdt., „Die Anarchie“ getauft. Obwohl die moderne Forschung uns ein differenzierteres Bild der Regierungen und Parteien jener Zeit gibt, hat sich der Name gehalten.

Heinrich II. (auch „Kurzmantel“ oder „Fitz Empress“ genannt) wurde im Dezember in Westminster gekrönt, an seiner Seite seine Frau Eleonore von Aquitanien, die erst kurz zuvor von König Ludwig VII geschieden worden war. Durch diese Ehe umfassten Heinrichs Besitzungen auch einen großen Teil Westfrankreichs. Dort sollte er, selbst der erste „König von England“ (seine Vorgänger nannten sich „König der Engländer“), dem König von Frankreich huldigen. Das war der Hauptgrund für den Konflikt, der sich dann über die folgenden 60 Jahre hinzog¹.

Bibliographie

- **Stephen and Matilda, The civil war of 1139-1153, Jim Bradbury, 1996, Sutton Publishing Limited – 2005, The History Press**
- **King Stephen's Siege Tactics, John D. Hosler, Morgan State University**
- **Castle Warfare in the Gesta Stephani, Sarah Speight, Chateau Gaillard XIX: Actes du Colloque International de Graz, 1998 (2000)**
- **Armies of Feudal Europe 1066-1300, Heath, I., (2nd Ed), 1989**
- **Historiae Ecclesiasticae - Orderic Vitalis – Oxford, 1968-80**
- **Gesta Stephani, Potter, K.R. (ed.), Oxford 1976**
- **Historia Novella, William of Malmesbury, Potter, K.R. (ed.), Edinburgh, 1955**

¹ Das wird den Hintergrund von «Plantagenêts» bilden, eines zukünftigen Spiels im „normannischen Zyklus“.

Die handelnden Personen

Die Anglo-Normannen

Ritter (Nck)

Um 1100 herum gab es einige kleine, aber wichtige Entwicklungen der Wehrtechnik. Die Kettenpanzer wurden etwas länger und bekamen Ärmel bis zu den Handgelenken. Die Schilde hatten noch die gleiche Form, wurden aber riesig. Die Helme bekamen eine Riffelung und/oder eine nach vorne geschwungene Form, was sehr wahrscheinlich bedeutete, dass die Frontseite erheblich dicker als die Seiten- und Rückpartien war. Es erscheinen erste Helme mit Visieren. Einige waren auch in vor-heraldischen Mustern gehalten, wie sie auch auf den Schilden aufzutauchen begannen.



Leichte Reiterei (Ncl)

Diese Reiter waren leichter gepanzert und bewaffnet, vor allem mit Lanzen, Wurfspeeren oder Fernkampfwaffen wie Bögen oder Armbrüsten. Über einen Großteil des Mittelalters hinweg wurde die leichte Reiterei aus begüterten Gemeinen gebildet. Eingesetzt wurde sie als Aufklärer, Plänkler oder zum Schutz der Flanken von Heeren auf dem Marsch.



Leichte Infanterie (Nil)

Leichte Infanterie war viel und bei allen Heeren im Einsatz. Sie war meist, aber nicht immer, durch Helm und Schild geschützt und mit einem Speer bewaffnet. Der rechteckige Schild war für den Kampf zu Fuß gut geeignet, aber für den engen Nahkampf benutzten einige auch einen Rundschild.



Wurfspeere (Nij)

Wurfspeere benutzte man zu dieser Zeit noch, um den Feind in Unruhe zu halten, aber ihre Wirksamkeit war begrenzt. Ihre Beliebtheit erklärt sich aus den geringen Kosten für die Speere und dem geringen Trainingsaufwand für solche Truppen.

Schleuderer (Nis)

Schleudern wurden zu dieser Zeit viel benutzt, sowohl in der Feldschlacht als auch im Belagerungskrieg. Manche Schleuderer schützten sich, wie es schon in der Antike gemacht wurde, mit einem kleinen Rundschild.



Die Stabschleuder hat eine Reichweite, die der einfachen Schleuder gleichkommt oder sie übertrifft. Man benutzte sie bei Belagerungen, um schwerere Geschosse oder Brandsätze gegen die Verteidiger zu schleudern, auch weil die Wurfbahn geeignet war, um das Geschoss über Mauern hinweg zu werfen. Den Schleuderstab konnte man notfalls auch als Nahkampfwaffe benutzen.



Bauern (Nip)

Massenheere aus der normalen Bevölkerung auszuheben, war eine Erfindung des 12. Jahrhunderts. Die Bauern hatten keinerlei Schutz und trugen als



Waffen nur ihre normalen landwirtschaftlichen Werkzeuge: Hippe, Dreschflegel und Mistgabel. Ihr kampfwert war minimal, aber sie konnten die eigentlichen Kampftruppen davor bewahren, von der Reiterei überrannt zu werden.

Bauarbeiter und Sappeure (Nib)

Diese Facharbeiter brauchte man, um Kirchen und Burgen zu bauen, aber auch, um die Mauern einer belagerten Burg zu untergraben. Die erfahrensten unter ihnen wurden nicht selten gut bezahlt.



Ingenieure (Nie)

Militäringenieure planten Burgen und andere Festungen. Bei Belagerungen überwachten sie den Bau und den Einsatz der Belagerungsmaschinen, um die gegnerische Befestigung zu überwinden.



Mönche (Nic)

England war übersät mit Kirchengebäuden, seien es Abteien, Prioreien oder Klöster, in denen die Mönche relativ abgeschieden von der Welt lebten. Ihre gesellschaftliche Rolle und die Gottesfurcht jener Zeit hätten es ihnen erlauben sollen, auch während der Unruhen relativ sicher zu sein, aber dafür waren zu viele Söldner beider Seiten im Land. Sie waren grob im Auftreten, unberechenbar, furcht- und gesetzlos, und sie machten die Kirchen zu ihrer bevorzugten Beute.



Frauen (Ncc)

Die Frauen von Rang spielten im Bürgerkrieg eine herausragende Rolle, seien es die Kaiserin Mathilde oder die Frau von König Stephan, die ebenfalls Mathilde hieß und seine Sache während der Zeit seiner Gefangenschaft vertrat. Adlige Damen waren stets von einer oder mehreren Gesellschaftsdamen und Zofen umgeben, die sich um sie kümmerten. Die Damen jeder Zeit ritten genau so wie die Männer.



Die Flamen

Leichte Infanterie (Fil)

Diese Söldner aus den Niederlanden und Flandern, später als Brabanter bekannt, wurden während des 12. Jahrhunderts von beiden Seiten häufig eingesetzt. Es waren professionelle Soldaten, die durch Helm und Gambeson geschützt waren und meistens mit Speer oder Axt kämpften. Sie bildeten Trupps von bis zu 1000 Kämpfern und waren wegen ihrer Grausamkeit wegen ebenso gefürchtet wie wegen ihrer Neigung, alles zu plündern, was sie finden konnten, und das schloss Kirchenbesitz ein.



Armbrustschützen (Fix)

Im England des 12. Jahrhunderts war die Armbrust noch keine übliche Waffe. Die meisten Armbrustschützen waren daher Söldner vom Kontinent, vor allem aus Flandern, aber sie bildeten noch keinen wesentlichen Bestandteil der Armeen, wie es gegen Ende des Jahrhunderts der Fall war. Die Waffen selbst waren noch recht einfach und nicht so stark wie zu späterer Zeit.



Die Waliser

Uchelwyr (Wcm)

Diese Adligen standen im Dienst walisischer Prinzen: sie kämpften zu Pferde in der Funktion eines Ritters (marchog). Sie trugen leichte Rüstung, Helm und einen oft runden Schild, der meist weiß, golden, silbern oder blau war. Sie ritten kleine, schnelle Pferde, konnten aber auch zu Fuß kämpfen. Ihre Hauptwaffe war die Lanze, obwohl manche auch Wurfspeere benutzten.



Leichte walisische Infanterie (Wil)

Diese Speerkämpfer kamen meist aus Nordwales. Sie trugen eine knielange Tunika aus Wolle, durch einen Gürtel gerafft, und manchmal einen leichten Mantel dazu. Sie marschierten mit nackten Beinen und barfüßig oder mit einem einzigen Schuh am linken Fuß; der rechte blieb barfuß, um in steilem oder schwierigem Gelände besser das Gleichgewicht zu halten. Sie trugen kurze Haare und Schnurrbärte.



Walisische Speerwerfer (Wurfspeere, Wij)

Die walisischen Fußtruppen konnten auch Wurfspeere oder ihre Lanze auf kurze Distanz werfen; dem hielt kein Kettenpanzer stand. Sie trugen einen roten, blauen oder weißen Wollmantel über einem Leinenhemd. Diese Speerwerfer begleiteten die erste Angriffswelle und führten manchmal vorgetäuschte Fluchtmanöver aus – eine übliche Taktik leichter Truppen, um den Gegner in einen Hinterhalt zu locken.



Langbogenschützen (Wia)

Die Bogenschützen kamen meist aus Südwales. Ihre Bögen aus Ulmenholz wurden meist auf kurze Distanz aus dem Hinterhalt heraus benutzt. Sie waren bei weitem noch nicht so tödlich wie die Nachfolgemodelle des 14. Jahrhunderts im Hundertjährigen Krieg, weil sie noch nicht in Massen eingesetzt wurden.



Zugtiere

Die Ochsen werden benötigt, um Belagerungsmaschinen über weite Entfernungen zu transportieren. In Anbetracht des Gewichts dieser Maschinen benötigt jedes Gespann mindestens zwei Tiere, die von einem Bauern geleitet werden.



Belagerungsmaschinen

Der Schutzschild (Pluteus)

Der Schutzschild diente bei Belagerungen als bewegliche Deckung gegen Pfeile und andere Geschosse. Er war groß genug, um mehreren Soldaten Schutz zu bieten. Manche Ausführungen hatten sogar Räder.



Die Balliste

Die Balliste funktioniert wie eine sehr große Armbrust und bezieht ihre Kraft aus der Verdrehung von Seilbündeln oder starken Federn. Die Geschosse waren starke Holzpfeile mit Stahlspitzen. Die Flugbahn war flach. Ballisten waren für ihre große Treffgenauigkeit bekannt, richteten aber weniger Schaden als große Wurfmaschinen.



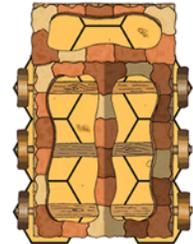
Die Mangonel

Diese Wurfmaschine schleuderte mit ihrem Wurfarm, an dessen Ende eine Geschossschale saß, schwere Steine bis zu 400 m weit. Ihre Hauptaufgabe war die Zerstörung von Festungsmauern, aber sie wurden auch benutzt, um Brandsätze oder verrottende Kadaver in die Festung zu werfen. Dadurch hoffte man die Verteidiger zu entmutigen oder zu infizieren, auch wenn diese Wirkung nur auf Erfahrungswissen beruhte. Mangonel waren relativ leicht zu bauen, und später bekamen sie sogar Räder, um ihre Beweglichkeit zu verbessern.



Das Schutzdach zum Minieren

Ein stabiles Dach auf Rädern, auch als „Katze“ bekannt, das man baute, um den Sappeuren Schutz zu geben, die am Fuße der Burgmauer ihre Minen vortrieben. Das Dach wurde bis direkt an die Wand vorgebracht und war mit frischen Tierhäuten bedeckt, um seine Beständigkeit gegen Brandangriffe zu verbessern.



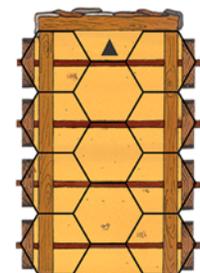
Der Rammbock (Widder)

Man benutzte ihn, um schwere Tore oder den Fuß einer Mauer zu zertrümmern. Der Rammbock mit dem Widderkopf war mit Seilen oder Ketten an einem fahrbaren, durch ein Dach geschützten Gestell aufgehängt. Dadurch konnte der Rammbock sehr stark sein; er war oft zusätzlich durch Eisenbänder verstärkt. Das Dach war meist mit frischen Tierhäuten bedeckt, um seine Beständigkeit gegen Brandangriffe zu verbessern.



Der Belagerungsturm

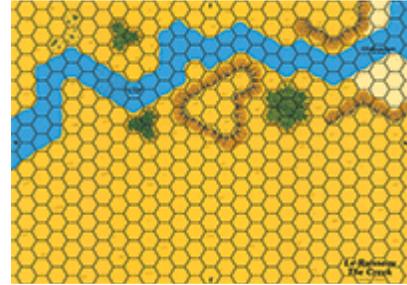
Dieser Turm ist eine Belagerungswaffe, die oft anhand der Höhe der anzugreifenden Mauer nach Maß gefertigt wurde. Es handelt sich um einen meist rechteckigen Holzturm mit Rädern und mehreren Etagen, die im Innern durch Leitern verbunden waren. So konnten die Angreifer auf gleicher Höhe mit den Soldaten auf den Burgmauern kämpfen, oft gab es sogar noch einen Aufbau, von dem aus Bogenschützen auf den Wehgang oder in das Innere der Festung herunterschließen konnten. War der Turm nahe genug an der Mauer, wurde eine bewegliche Brücke abgeklappt, über die die Angreifer dann direkt den Wehgang stürmen konnten. Die Vorderseite des Turms war meist mit frischen Tierhäuten als Schutz gegen Brandangriffe bedeckt.



Die Spielpläne

Der Bach (The Creek)

Dieser Spielplan zeigt offenes Gelände, durch das sich entlang der Oberkante ein Bach schlängelt. Eine Furt erlaubt die Überquerung des Baches. Man kann diesen Plan gut mit den Plänen „Woodbridge“ (Holzbrücke, aus Diex Aie), „The River“ (Fluss) oder „The Ford“ (Furt) kombinieren. Ihre rechte Kante passt auch gut zu den Küsten- Spielplänen aus Guiscard.



Die Priorei (The Priory)

Dieser Spielplan zeigt ein Klostergebäude aus Stein, das frei der Priorei von Ewenny in Wales nachempfunden ist, die 1138 gebaut wurde. Die Kirche ist im normannischen Stil gebaut und hat im Schnittpunkt von Hauptschiff, Chor und Seitenschiffen einen quadratischen Turm mit einer offenen, zinnenbewehrten Plattform (auf dem Plan bläulich gefärbt). Am südlichen Querschiff ist eine kleine Kapelle angebaut. Die Fenster der Kirche liegen hoch über dem Erdboden und sind nur über Leitern oder Gerüste erreichbar. Die übrigen Klostergebäude sind um einen Kreuzgang herum abgeordnet: die Bibliothek, der Kapitelsaal, das Refektorium und der Vorratsraum, in dem die Lebensmittel gelagert werden. Das kleine, rechteckige Feld vor dem Bibliotheksfenster gilt als normales Fensterfeld.



Die Priorei hat 2 Eingänge: den Haupteingang der Kirche sowie eine Tür zum Vorratsraum, über den man in den Kreuzgang und ins Innere der Priorei gelangen kann. Auch vom nördlichen Seitenschiff der Kirche gibt es einen Durchgang zum Kreuzgang. Personen dürfen sich innerhalb der Kirche frei bewegen und dabei auch unterhalb der Turmplattform aufhalten. Die Plattform selbst erreicht man nur über die Treppe vom südlichen Querschiff her (oder über Geröll, falls eines der Turmfelder selbst das Geröllfeld ist).

Die Normannenburg (The Norman Keep)

Burgen aus Stein begannen gegen Ende des 11 Jahrhunderts, die alten Turmhügelburgen zu ersetzen, auch wenn letztere während des Bürgerkrieges immer noch gebaut wurden, vor allem als schnell zu errichtende Okkupations- und Trutzburgen. Die Burg auf dem Spielplan ist typisch für eine normannische Burg: Ein quadratischer Hauptturm trägt 4 Ecktürme und hat seinen Eingang in der 1. Etage. Die Ringmauer wird an den Ecken durch weitere quadratische Türme befestigt. Ein Graben schützt Teile der Mauer zusätzlich; eine Holzbrücke über den Graben erlaubt den Zugang zum Hauptturm, das noch nicht die ausgeklügelten Verteidigungsanlagen späterer Jahrhunderte aufweist.



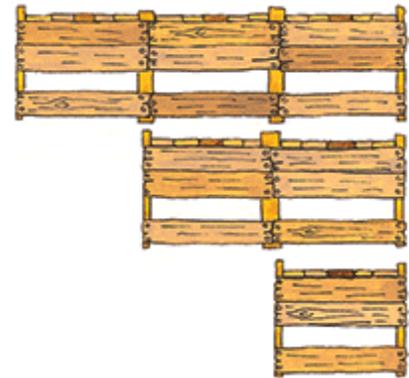
Die Auflegeteile

Hurden

Hurden sind überdachte Holzgalerien, die man auf der Außenseite von zinnenbewehrten Türmen und Wehrgängen anbrachte. Sie haben zur Außenseite hin Schießscharten und im Boden Öffnungen, die man Wurflöcher nennt und die es erlauben, Steine und andere Geschosse direkt auf Angreifer am Fuß der Mauer zu werfen. Hurden haben alle Vor- und Nachteile einer Holzkonstruktion: Sie sind schnell und einfach zu bauen, aber mit Steingeschossen und durch Brandpfeile auch leicht zu zerstören. Um sie besser gegen Feuer zu schützen, war das Dach mit feuerbeständigem Material oder mit frischen Tierhäuten bedeckt.

Im Spiel gibt es 3 Größen von Hurden, die 1, 2 und 3 Felder bedecken und aus denen man beliebige Konfigurationen zusammenstellen kann. Zu sehen ist der Boden der Hurde mit den Wurflöchern und die hölzerne Außenwand mit den Schießscharten. Man sollte die Wurflöcher mit einem Messer ausschneiden, um darunter liegende Spielsteine und Marker zu sehen. Korrekt angelegt zeigen die Wurflöcher zur Wand hin und die Schießscharten von der Burg weg.

In jedem Szenario wird angegeben, ob und wo Hurden angebracht werden.



Baugerüste

Solche Gerüste werden beim Bau und der Reparatur von Gebäuden verwendet, aber auch, um Zugang zu höher gelegenen Durchbrüchen zu bekommen, z.B. zu Kirchenfenstern oder zu einem höher gelegenen Turmeingang.

Für die Größen und den Einsatz von Gerüsten gilt das Gleiche wie für die Hurden, nur dass hier keine Löcher auszuschneiden sind.



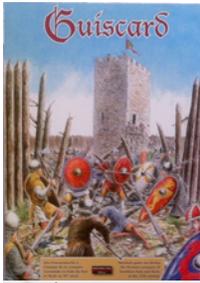
Deutsche Übersetzung: Lutz Pietschker
Titelgrafik: Massimo PREDONZANI
Copyright HISTORIC'ONE Editions
www.historic-one.com

Die Anarchie

Der normannische Zyklus

Diese Spielserei folgt der abenteuerlichen Spur der Normannen ab dem 11. Jahrhundert, sei es in Frankreich, England, Süditalien, Sizilien oder im Nahen Osten.

Bereits erschienen:



GUISCARD: Dieses Spiel erzählt die abenteuerliche Geschichte, wie die Normannen im 11. Jahrhundert unter Robert Guiscard (etwa „der Listige“ oder „das Wiesel“) Süditalien und Sizilien eroberten. Im Spiel kommen die wichtigen Parteien jener Zeit vor: die Byzantiner, die Araber auf Sizilien, die Langobarden und natürlich die Normannen, die als Söldner in diesen Hexenkessel widerstrebender Interessen kamen und sich entschlossen, mit Waffengewalt die Macht zu übernehmen.



DIEX AÏE („Gott mit uns!", der Schlachtruf der normannischen Grafen): Dieses Spiel lässt den Widerstand der Sachsen gegen das „normannische Joch“ wieder aufleben, der sich in den Jahrzehnten nach der Schlacht von Hastings im Jahr 1066 abgespielt hat. Außer Normannen und Sachsen kommen im Spiel auch schottische Krieger vor. DIEX AÏE enthält auch Regeln und Material, um ganze Feldzüge zu spielen, die zu taktischen Gefechten führen, die man dann auf den verschiedenen Spielplänen ausfechten kann.

In Vorbereitung:

AGER SANGUINIS (das Blutfeld, der Name der letzten Schlacht des Roger von Salerno, Herrscher von Antiochia im Jahr 1119): Ein komplettes Spiel, das die Kämpfe der Normannen des Fürstentums Antiochia und den mit ihnen verbündeten Kreuzrittern und Armeniern gegen die Türken im 12. Jahrhundert darstellt. Geplantes Erscheinen: Ende 2016

MARE NORMANNORUM (das „normannische Meer“, wie die Gelehrten des 12. Jahrhunderts das Mittelmeer nannten) werden es erlauben, die Spielpläne und -figuren dieser Serie mit dem Spielplan „Der befestigte Hafen“ zu kombinieren, um die Eroberungszüge zu Lande und zur See nachzuspielen, wie sie sich zwischen Normannen, Byzantinern und Sarazenen abspielten.

PLANTAGENÊTS: Dieses Spiel wird mit Feldzügen und taktischen Gefechten die erbitterten Kämpfe darstellen, die sich im Frankreich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zwischen den Dynastien von Plantagenet und den Kapetingern abspielten.

DER KRAK DES CHEVALIERS: Diese Erweiterung wird auf einem Doppelspielplan recht genau die gewaltige Festung „Kraak des Chevaliers“ in Syrien darstellen. Die Spielsteine werden Ritter des Malteserordens und Belagerungsmaschinen zeigen.